

Schwarzes Brett

Die wichtigsten Nachrichten vom Campus

TECHNISCHE UNI GRAZ

Künstliche Haut für Brandopfer

Ein Forscherteam hat eine neue Methode entwickelt.

Die Forscherin Carole Planchette und ihr Team an der Technischen Universität Graz haben ein Verfahren zur schnelleren und kostengünstigeren Herstellung von künstlicher Haut entwickelt. Die Methode eröffnet neue Möglichkeiten, um in Zukunft Brandopfern helfen zu können, die dringend auf die „neue“ Haut angewiesen sind.

Die Forschenden haben eine Methode gefunden, mit der die benötigten Mikrofasern für die künstliche Haut

schneller produziert werden können. In Sekunden schafft man es nun, mehrere Meter der Fasern herzustellen, während die gängigen Methoden im gleichen Zeitraum nur ein paar Zentimeter liefern.

Bis es möglich ist, mit dieser Methode eine hautähnliche Faser aus menschlichen Zellen herzustellen, dürfte es aber noch ein paar Jahre dauern. Der Einbau von echten Zellen in die Mikrofasern ist der nächste Forschungsschritt für das Team.

TECHNISCHE UNI GRAZ

Neue Technologien

Um „Vertrauen in künstliche Intelligenz und neue Technologien“, darum soll es nächsten Montag (5. Juni) beim Austrian Computer Science Day an der Technischen Uni Graz gehen. Experten teilen ihre Erfahrung. Anmeldung erforderlich.

STEIRISCHE INDUSTRIE

Schüler zeigen selbst gebaute Roboter

100 Schülerinnen und Schüler haben getüftelt: Nun haben sie ihre selbst gebauten Roboter präsentiert. Bereits zum fünften Mal veranstaltete die Firma Knapp den Robotik-Wettbewerb, der die Jungen spielerisch auf die digitale Zukunft vorbereiten soll.

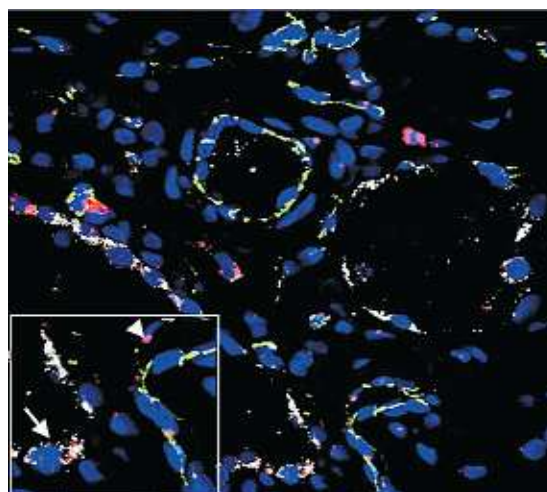
KNAPP/LUEF



FOTOS, VIDEOS UND CO

QR-Code zu noch mehr Forschung

Unter www.kleinezeitung.at/karriere/uni finden Sie noch mehr Aktuelles zum Thema. Einfach QR-Code scannen und Fotos, Videos, Podcasts und Hintergrundinfos entdecken.



Thomas Bärnthaler (re.) erforscht die Fibroseleunge (li. im Fluoreszenzbild) mit seinem Team (oben): Ilse Lanz, Agnes Mooslechner, Svetlana Pahernik (v. li.). Nicht im Bild, aber Teil des Teams: Rishi Rajesh MED UNI G

Wenn die Luft

Wer an Lungenfibrose leidet, kann am Ende oft nur mit einem neuen Organ überleben. Ein Forscherteam der Med Uni Graz kämpft dagegen an.

Von Anna Stockhammer

Der trockene Husten schmerzt. Das Einatmen fällt schwerer und schwerer. Wird die Lungenfibrose entdeckt, ist die Krankheit meist schon weit fortgeschritten. Heilen kann man sie nicht. Thomas Bärnthaler will das ändern.

Mit seinem Team aus fünf Leuten an der Medizinischen

Universität Graz sucht der Pharmakologe neue Medikamente für die Lungenfibrose. Die Krankheit tritt zum Beispiel nach einer Virusinfektion oder einer Autoimmunerkrankung auf. Bärnthaler interessiert aber die sogenannte idiopathische Lungenfibrose. Bei dieser Form weiß man nicht, warum die Patientinnen und Patienten krank werden, nur dass sie alle meist schon älter sind. Gerade deswegen wird uns die idiopathische Lungenfibrose in Zukunft mehr beschäftigen, ist Bärnthaler überzeugt. „Weil wir ein immer höheres Alter erreichen.“

Was sich von außen mit Husten und Atemnot bemerkbar macht, zeigt sich im Inneren des Körpers als komplexer Vorgang. Jene Zellen, die die Lun-